Duisburger Philharmoniker

2. Philharmonisches Konzert

Lied der Nacht

14. | 15. Oktober 2026

Duisburger Philharmoniker

Stefan Blunier Dirigent

2. Philharmonisches Konzert

Lied der Nacht

Mittwoch, 14. Oktober 2026
Donnerstag, 15. Oktober 2026
19:30 Uhr bis 21:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker

Stefan Blunier Dirigent

„Konzertführer live“
um 18:30 Uhr
in der Philharmonie Mercatorhalle
mit Dr. Christian Dammann

Am Donnerstag, den 15. Oktober um 16:00 Uhr gestalten Intendant Nils Szczepanski und Generalmusikdirektor Stefan Blunier die Podiumsdiskussion im Rahmen der neuen Gesprächsreihe „Mehr Kultur wagen!“. Die Veranstaltung findet bei freiem Eintritt im Foyer der Philharmonie Mercatorhalle statt.

Programm

Gustav Mahler (1860–1911)

Sinfonie Nr. 7 (1904/1905)

I. Langsam (Adagio) – Allegro con fuoco

II. Nachtmusik (Allegro moderato)

III. Scherzo (Schattenhaft)

IV. Nachtmusik (Andante amoroso)

V. Rondo-Finale (Allegro ordinario)

Das Konzert findet ohne Pause statt

LIED DER NACHT

Gustav Mahlers 7. Sinfonie ist so etwas wie ein letztes Atemholen vor dem unaufhaltsamen Weg in die Hoffnungslosigkeit und Resignation der letzten Werke. Schon in seiner 5. Sinfonie, die der Komponist selbst als ein „verfluchtes Werk“ bezeichnet hat, toben urgewaltige (Seelen-)Stürme, da noch mit einer erlösenden Choral-Apotheose im Finalsatz. Am Ende der tragischen 6. Sinfonie bleibt selbst diese aus: Nach einem jähen Aufschrei des ganzen Orchesters verklingt das Werk mit leise verzweifelten Tönen. Und dieser Ausdruck wird im letzten Satz der 9. Sinfonie noch gesteigert, deren letzte Takte sich fast unhörbar im Nichts aufzulösen scheinen. Dagegen ist die 7. Sinfonie „im Kern heiter und humoristisch“, so der Komponist, obwohl auch hier düstere Episoden und schattenhafte Sätze einen Blick in abgründige Welten offenbaren. Am Ende erhebt sich das Werk jedoch zu einem überraschend lärmenden Dur-Jubel, dessen hymnischen Tönen allerdings nicht so recht zu trauen ist.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN

Illustration: Moritz Blumentritt

DER KREIDEKREIS

Alexander Zemlinsky

Theater Duisburg
3. Okt – 22. Nov 2026

theater-duisburg.de

Bluniers Innenansichten & Klangenthüller

Folge 1: Wie wählt man als neuer GMD sein Antrittsstück

© J. Konrad Schmidt

Sehr geehrte Konzertbesucher und Freunde der Duisburger Philharmoniker,

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne" – wiederum ist es für mich ein atemberaubend großer Moment, dem Duisburger Publikum als neuer Chefdirigent gegenüber zu treten! Ich freue mich sehr auf Sie, auf das wunderbare Orchester und mein Team hinter den Kulissen, auf die Stadt und vieles mehr. Ich hatte immer den Ehrgeiz, bei meinen Antrittskonzerten eine Mischung aus Anspruch, Freude, ja auch etwas

Extravagantem zu bieten, zugleich soll es sich um etwas Beeindruckendes, Vielschichtiges, vielleicht sogar Ausuferndes handeln, um so gewisse Maßstäbe und Duftnoten zu setzen. In jugendlichen Jahren habe ich gerne auf die satte und orgiastische Alpensinfonie von Richard Strauss zurückgegriffen, heute sehe ich das etwas subtiler … Schnell fiel meine Wahl daher auf Gustav Mahler. Doch welche Sinfonie bietet sich an? Mal scheint mir die Vierte zu zart, die Dritte zu schön, mal die Neunte zu sehr den Abschied suggerierend, die Sechste zu tragisch, die Zweite zu unpassend (wovon sollen wir auferstehen?), mal die Achte zu mächtig (tatsächlich ein Abschiedswerk!), die Zehnte zu enigmatisch. So kristallisierte sich klar die Siebte heraus.

Anspruch, Freude und Extravaganz

Mahler schrieb sie als Wiener Hofoperndirektor in den Sommermonaten von 1904/1905. Von Anfang an und nun zunehmend war er antisemitischen Strömungen ausgesetzt. Dazu kamen Feindseligkeiten seitens der Sänger, der Orchestermusiker und der Wiener Kritiker. Obwohl er als kongenialer Dirigent galt, stand ihm sein unerbittlicher Arbeitseifer und sein Kampf mit dem Wiener Schlendrian im Weg. Mahler galt als tyrannischer Orchestererzieher, hat sämtliche Probe- und Ruhezeiten missachtet, war obsessiv auf Leistung bedacht, aber dies nicht aus seinem egoistischen Streben nach Ruhm heraus, sondern um die Kompositionen im besten Licht erstrahlen zu lassen. Dies hat wenig Freude bei den Musikern hervorgerufen, die als Nachfolger für die philharmonischen Konzerte Joseph Helmesberger engagieren wollten, der die Angewohnheit hatte, die um 10 Uhr begonnenen Orchesterproben schon um 12 Uhr zu beenden, weil er nicht auf den Frühschoppen in Gasthaus verzichten wollte.

Mahler, der wohl berühmteste Mann in Wien neben dem Kaiser, wies erstaunliche Facetten in seiner Persönlichkeit auf: schroff, fast hysterisch nervös, aufbrausend und mit allerlei persönlichen Ticks ausgestattet. So schnitt er in jüngeren Jahre unvermittelt Grimassen, sein Gang war bisweilen trippelnd, er schleuderte unvermittelt das rechte Bein aus, machte ein paar „Bocksprünge", dann ging er normal weiter... Auch seine manchmal bis aufs Blut abgekauten Fingernägel zeigten ein Mann, der von einer inneren Unruhe und Anspannung reizbar geplagt war. Ebenso konnte er auch ein äußerst sanfter Mensch sein, er liebte Literatur, Religion und Philosophie und obwohl klein von Statur (1,60), hatte er einen muskulös ausgestatteten Körper, war ein passionierter Berggänger, der aber auch da viel zu schnellen Schrittes die Berge erstürmte.

Dies alles sind Parameter, die wir 1:1 in seiner Musik wiederfinden. Mahler hielt die Siebte für seine beste, teilte der Nachwelt mit, es sei eine heitere Sinfonie – was ich nicht gänzlich nachvollziehen kann. Bis heute bleibt es ein umkämpftes Werk. Alma, Mahlers Frau, hat das Stück abgelehnt, ebenso wie der berühmtberüchtigte Theodor Adorno, andere wie Schönberg und Boulez sahen in dieser Musik den Schlüssel für die Zukunft und der zeitgenössischen Musik überhaupt. Zugegebenermaßen ist es eine etwas raue Sinfonie. Aber wenn man sich dieser Musik hingibt, wird man Momente irisierender Schönheit entdecken, ein Erspüren der Zeitlosigkeit, die zu kreieren nur Mahler und Wagner imstande sind.

Prominenz und passionierter Bergsteiger

Die beiden mit „Nachtmusik" überschriebenen Sätze strahlen eine innere Ruhe und Intimität aus, die uns Mahlers naive Verbundenheit zur Natur aufzeigen. Der Einsatz der Herdenglocken: magisch!!! Eine gewisse Überspanntheit ist den anderen Sätzen nicht

abzusprechen: Man hört z. B. im 3. Satz einige nur eine Sekunde dauernde, unorganischste Temporückungen – vermutlich hat er so seinen Stolperschritt mitkomponiert. Der 1. Satz ist ein großangelegter Marsch mit einem sehr archaischen Anfang, „hier röhrt die Natur“, so meinte Mahler. Seine fast sektiererische Verehrung für Wagner ließ den Komponisten vor seiner Siebten gerne die „Meistersinger“-Ouvertüre ansetzen. Fälschlicherweise wurde angenommen, all das bizarr Kontrapunktische seines 5. Satzes sei eine Persiflage der „Meistersinger“. Mahler hatte zwar Humor, war aber durchaus ablehnend, was Persiflage und das Witzeerzählen anging. Nein, es ist „Was kost’ die Welt“ (Mahler), ein triumphaler Rausschmeißer, bis in die hysterischste Ebene vordringend, ein Überziehen des Positiven.

Magische Kuhglocken und Stolperschritte

Beim erneuten Studium dieser Sinfonie kann ich nur mit Demut über diese feinsinnige und hochgeniale Partitur sprechen und bin immer wieder bass erstaunt, wie dicht und meisterhaft Mahler diese 1.000 Parameter zu einem kongenialen Ganzen zusammengefügt hat. Wahrlich nicht immer leicht, unser heutiger Kunstgenuss, aber ich möchte Sie, sehr verehrte Konzertbesucher, damit und auch die kommenden Jahre auf eine Abenteuerreise mitnehmen. Zuguterletzt: Was hat diese Sinfonie mit Duisburg zu tun? Ich finde, dass das Werk wunderbar in unsere Stadt passt! Duisburg hat unendlich viel Schönes zu bieten, aber auch raue Ecken, die Stadt pulsiert, vibriert und strotzt vor Energie. Und genau das verkörpert für mich diese Sinfonie! Spektakulär die vier letzten Sekunden des Werkes, mit diesem kurz irritierend innehaltenden offenen Akkord, ein Zeichen des Neubeginns … Wir stehen genau am Anfang eines solchen … ■

Aufbruch zur Abenteuerreise

„Symphonie heißt mir eben:
mit allen Mitteln der
vorhandenen Technik
eine Welt aufbauen."
Gustav Mahler

© Wikimedia Commons

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 7

Gustav Mahler ist eine zentrale Figur unter den Sinfonikern am Übergang von der Spätromantik des 19. zur Moderne des 20. Jahrhunderts. Und steht doch wie ein Solitär unter den Komponist:innen des Fin de Siècle, ist irgendwie ein seltsamer Fall in der Musikgeschichte. Das teilt er übrigens mit einem anderen sinfonischen Schwergewicht, seinem Zeitgenossen Anton Bruckner, der allerdings deutlich älter war als der 1860 im böhmischen Kalischt geborene Mahler. Bei beiden fällt sofort die merkwürdige Konzentration auf die Gattung der Sinfonie ins Auge. Bei Bruckner tritt der lediglich die Sakralmusik als nennenswerte Ergänzung an die Seite; bei Mahler sind es die Lieder, die allerdings eng mit dem sinfonischen Schaffen verwoben sind. Beide haben außerdem eine sehr eigene, gleich von Anfang an höchst individuell ausgeprägte Handschrift, die keine richtigen Vorbilder zu kennen scheint. Wobei Mahler sich die gewaltigen Steigerungswellen, die grandiosen Apotheosen und auch die monumentalen Dimensionen seiner Sinfonien durchaus von Bruckner abgeschaut hat.

Seltsamer Fall in der Musikgeschichte

Sind bei Bruckner der kathedralenhafte Sound und die orgelähnlichen Klangflächen auffällige Merkmale des Personalstils, wollte Mahler – so ein berühmt gewordenes Zitat – mit seinen Sinfonien nichts weniger als ein „Abbild der Welt“ schaffen. Und so tönen aus seinen Werken dann auch die unterschiedlichsten (Klang-)Welten: die Kunstmusik

K. K. Hof-Operntheater.

Dinstag den 11. Mai 1897.
119. Vorstellung im Jahres-Abonnement.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Heinrich der Vogler, deutscher König	Hr. Greugg.
Lohengrin	Hr. Winkelmann.
Elsa von Brabant	Fr. Ehrenstein.
Herzog Gottfried, ihr Bruder	Frl. Berger.
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	Hr. Reichmann.
Ortrud, seine Gemalin	Fr. Kaulich.
Der Heerrufer des Königs	Hr. Felix.
Vier brabantische Edle	Hr. Schmitt.
	Hr. Schittenhelm.
	Hr. Frei.
	Hr. Marian.

Sächsische und thüringische Grafen und Edle.
Brabantische Grafen und Edle, Edelfrauen, Edelknaben.
Mannen, Frauen, Knechte.

Ort der Handlung: Antwerpen. — Zeit: Die erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

Die neue Dekoration im 2. Akt von Anton Brioschi jun., k. k. Hoftheatermaler.

Kostüme nach Zeichnungen von Franz Gaul.

Kassa-Eröffnung gegen halb 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 11 Uhr.

Mittwoch den 12. Die Jüdin.
Donnerstag den 13. Das Heimchen am Herd.
Freitag den 14. Die lustigen Weiber von Windsor.
Samstag den 15. Hans Heiling.
Sonntag den 16. Die Afrikanerin.

Falls eine angekündigte Vorstellung abgeändert werden sollte, kann von den für dieselbe gelösten Karten auch zur Ersatzvorstellung Gebrauch gemacht, oder der dafür entrichtete Betrag, jedoch spätestens am Tage der Vorstellung bis halb 7 Uhr Abends (resp. eine halbe Stunde vor dem für Beginn der Vorstellung angesetzten Zeitpunkt) bei sonstigem Verluste des Anspruches an der Kasse zurückverlangt werden.

Preise der Plätze:

Eine Loge Parterre oder I. Galerie	fl. 25.—	Ein Sitz Parterre 2. bis 4. Reihe	fl. 3.—
Eine Loge II. Galerie	fl. 15.—	Ein Sitz 3. Galerie 1. Reihe	fl. 2.75
Eine Loge III. Galerie	fl. 10.—	Ein Sitz 3. Galerie 2. Reihe	fl. 2.25
Ein Logensitz Parterre oder I. Galerie	fl. 6.—	Ein Sitz 3. Galerie 3. und 4. Reihe	fl. 1.25
Ein Logensitz II. Galerie	fl. 4.—	Ein Sitz 4. Galerie 1. Reihe, Mitte	fl. 2.—
Ein Logensitz III. Galerie	fl. 3.—	Ein Sitz 4. Galerie 1. Reihe, Seite	fl. 1.50
Ein Sitz Parquet 1. Reihe	fl. 6.—	Ein Sitz 4. Galerie 2. und 3. Reihe	fl. 1.50
Ein Sitz Parquet 3. bis 5. Reihe	fl. 4.50	Ein Sitz 4. Galerie 4. bis 6. Reihe	fl. 1.25
Ein Sitz Parquet 6. bis 9. Reihe	fl. 4.—	Eintritt in das Parterre (nur Herren gestattet)	fl. 1.—
Ein Sitz Parquet 10. bis 13. Reihe	fl. 3.50	Eintritt in die 3. Galerie	fl. —.80
Ein Sitz Parterre 1. Reihe	fl. 3.50	Eintritt in die 4. Galerie	fl. —.60

Zu jeder im Repertoire angekündigten Vorstellung ersolgt **Tags vorher** bis 1 Uhr Nachmittags die Ausgabe der Stammsitze; um 2 Uhr Nachmittags (Tags vorher) beginnt der allgemeine Verkauf von Logen und Sitzen.

Zum Dienstgebrauche.

k. k. Hoftheater-Druckerei.

© Wikimedia Commons

Theaterzettel für eine Aufführung von „Lohengrin" am Hofoperntheater in Wien, mit der Gustav Mahler sein Debüt dort gab.

Der Wegbereiter

Heute kennen wir Gustav Mahler vor allem als Komponist und dabei als einen Wegbereiter der Moderne. Zu Lebzeiten war er jedoch viel berühmter als Dirigent, war Erster Kapellmeister in Hamburg, Chefdirigent des New York Philharmonic und lange Jahre Direktor der Wiener Staatsoper. Dort revolutionierte er außerdem den Opernbetrieb, indem er die Säle abdunkelte, um die Konzentration auf die Aufführung zu lenken, eine penible Probenarbeit einführte und in der Zusammenarbeit mit dem Bühnenbildner Alfred Roller den Grundstein für das moderne Regietheater legte.

Kuss Quartett:
Jana Kuss Violine
Oliver Wille Violine
William Coleman Viola
Mikayel Hakhnazaryan Violoncello

Veronika Hagen Viola

Postkarten an Mozart

01.
November
2026

19:00 Uhr
Philharmonie
Mercatorhalle

Werke von
Enno Poppe
Manfred Trojahn
Wolfgang Amadeus Mozart
Rebecca Saunders

1. Kammerkonzert

Tickets 1025
Ermäßigung möglich,
auch im Abo erhältlich

Ermöglicht durch
KROHNE

Partner
DUISBURG IST ECHT
DUISBURG KONTOR

Duisburger Philharmoniker

Foto Rüdiger Schestag

trifft darin auf Geigen, die ihre Saiten zum Aufspielen im Wirtshaus zu stimmen scheinen, Kuckucksrufe und andere Naturlaute stehen neben Trompetenfanfaren und sonstiger Militärmusik, und auch der Mensch selbst erhebt seine Stimme, die sozusagen als weiteres Instrument und Bedeutungsträger zur Orchesterbesetzung hinzutritt.

So unterschiedlich die einzelnen Sinfonien in ihrem Charakter auch sind, so ähnlich war die Arbeitsweise ihres Schöpfers: Weil sein Beruf als Dirigent und Direktor der Wiener Hofoper, der heutigen Staatsoper, ihm kaum Zeit zum konzentrierten Arbeiten ließ, nutzte er vor allem die Sommermonate, wenn er im Urlaub war, für den kreativen Prozess. Und dafür brauchte Mahler absolute Ruhe und Abgeschiedenheit – und baute sich dafür die berühmt gewordenen, kargen Komponierhäuschen inmitten unberührter Natur. In einem ersten Schritt skizzierte er das thematische Material und die harmonische Grundstruktur, erst dann folgte die Instrumentierung für großes Orchester mit oft unkonventionellen Klangfarben. Nach den ersten Proben bzw. Uraufführungen kam es dann noch zu umfangreichen Revisionen, zum Beispiel in der Orchestrierung und Klangbalance.

Arbeiten in der Abgeschiedenheit

© Johann Jaritz

Mahlers Komponierhäuschen in Maiernigg am Wörthersee.
Hier hat er große Teile seiner 7. Sinfonie geschrieben.

Duisburger Philharmoniker

2. „Andere Reihe“-Konzert

Winterreise

Freitag,
12. Februar 2027
19:30 Uhr
Theater Duisburg

Duisburger Philharmoniker
Johannes Witt Dirigent
Thomas Bondelle Tenor

Hans Zender
Schuberts „Winterreise“ –
eine komponierte Interpretation
für Tenor und kleines Orchester

So sind große Teile der 7. Sinfonie in Maiernigg am Wörthersee entstanden, wo Mahler sich 1901 im Wald unweit des Seeufers eines seiner Komponierhäuschen errichtet und auch schon an den Vorgängerwerken gearbeitet hat, den Sinfonien Nr. 5. und 6;

Die Sinfonien Gustav Mahlers

Sinfonie Nr. 1
in vier Sätzen für großes Orchester (1889)

Sinfonie Nr. 2 (c-Moll)
in fünf Sätzen für großes Orchester, Sopran- und Altsolo und gemischten Chor (1895)

Sinfonie Nr. 3 (d-Moll)
in sechs Sätzen für großes Orchester, Altsolo, Knaben- und Frauenchor (1902)

Sinfonie Nr. 4 G-Dur
in vier Sätzen für großes Orchester und Sopransolo (1901)

Sinfonie Nr. 5
in fünf Sätzen für großes Orchesters (1904)

Sinfonie Nr. 6 a-Moll
in vier Sätzen für großes Orchester (1906)

Sinfonie Nr. 7
in fünf Sätzen für großes Orchester (1908)

Sinfonie Nr. 8 (Es-Dur)
in zwei Sätzen für großes Orchester, acht Solisten, zwei gemischte Chöre und Knabenchor (1910)

Das Lied von der Erde
Sinfonie für eine Tenor- und eine Altstimme und Orchester (1911)

Sinfonie Nr. 9
in vier Sätzen für großes Orchester (1912)

Adagio aus der Sinfonie Nr. 10 (unvollendet)
für großes Orchester (1924)

später folgten noch Teile der 8. Sinfonie. Allerdings konnte der Erfolg der 7. Sinfonie nie so richtig an die sie umgebenden Schwesterwerke anknüpfen: An die Fünfte mit dem populären Adagietto-Satz, der Luchino Visconti in seiner Thomas-Mann-Verfilmung „Tod in Venedig" als Soundtrack diente; der tragischen Sechsten, mit ihren legendären Hammer- bzw. Schicksalsschlägen; oder an die monumentalen Massen in der Achten, der sogenannten „Sinfonie der Tausend" mit ihrem riesigen Orchester, mehreren Chören und Solisten.

Auch ist die 7. Sinfonie viel heterogener in ihren fünf Einzelsätzen, viel weniger aus einem Guss als zum Beispiel die Sechste. Wobei der erste Satz in seiner Thematik durchaus an das Vorgängerwerk erinnert. Starke harmonische Spannungen prägen die düster-beklemmende langsame Einleitung, bevor Hörner und Celli das scharf akzentuierte Hauptthema anstimmen, ohne Rücksicht auf die dabei entstehenden Dissonanzen mit den Begleitstimmen. Im weiteren Verlauf des Satzes begegnen wir den für Mahler so typischen schroffen Kontrasten:

Musik voll schroffer Kontraste

Rhythmen, die an einen Trauermarsch erinnern, Trompetenfanfaren, kurze Motivfetzen, idyllische Episoden und Momente des Innehaltens. Einmal kommt die Musik sogar fast vollständig zum Stillstand, am Ende aber schwingt sich das volle Orchester auf zu einer fulminant gesteigerten Coda, triumphal und hymnisch.

Auf diesen Kopfsatz, der in seiner avancierten Harmonik bereits auf die Neue Musik des 20. Jahrhunderts vorausweist, folgt die erste von zwei Nachtmusiken, die der Sinfonie den nicht vom Komponisten stammenden Namen „Lied der Nacht" eingebracht hat. Darin betreten wir eine musikalische Zwischenwelt, von Mahler harmonisch uneindeutig

© Wikimedia Commons

Gustav Mahler wurde von seinen Zeitgenossen oft nicht verstanden. Hier eine Karikatur von Theo Zasche aus dem Jahr 1906.

in Töne gesetzt. Hörnerklang und die Imitation von Vogelstimmen tragen zur nachtwandlerischen, naturnahen Atmosphäre bei, später entwickelt sich ein marschartiges Hauptthema, das sich nicht so recht zwischen Dur und Moll entscheiden mag. Und auch den Kuhglocken, die Mahler bei seinen zahlreichen Wanderungen im Gebirge als letzten Laut der Zivilisation vernommen hat und die wir schon aus der Sechsten kennen, begegnen wir hier wieder als einem Symbol „weltferner Einsamkeit", wie es der Mahler-Kenner Constantin Floros beschreibt.

Im folgenden Scherzo schlägt dieser nostalgische Naturlaut der ersten Nachtmusik ins Gespenstische um. „Schattenhaft" lautet Mahlers Bezeichnung für diesen Satz dann auch, in dem er einen seiner skurrilen Totentänze komponiert, mit expressiven Klängen, grotesken Tanzrhythmen und allerhand harmonischen Dissonanzen. Mit der zweiten Nachtmusik lichtet sich die Stimmung danach, darauf verweist

schon der Zusatz „Andante amoroso“ in der Satzbezeichnung – und auch die in einer Sinfonie eher ungewöhnlichen Klänge von Gitarre und Mandoline. In bester Serenaden-Tradition singt hier ein Liebhaber ein abendliches Ständchen, von Mahler jedoch in die Sphäre der Kunstmusik überhöht.

Abendständchen mit Mandoline

© J. Konrad Schmidt

„Eine wichtige Frage war für mich: Mit was eröffnen wir die Spielzeit? Da habe ich mich für die 7. Sinfonie von Gustav Mahler entschieden. Das ist ein komplett irrwitziges Stück und für die Lebendigkeit des Publikums gerade das Richtige. Außerdem ist der Schluss mit dieser merkwürdig offenen Akkordfolge wie eine Vision, also ein klares Statement, dass hier in Duisburg etwas Neues beginnt.“

Generalmusikdirektor Stefan Blunier

Danach folgt zum Abschluss des rund 80-minütigen Werks ein Rondo-Finale, um dessen Deutung immer wieder diskutiert und gestritten wurde. Ungestüm prescht der Satz nach vorne, Trompeten und Hörner präsentieren ein Thema, das mit seinen klaren Marschrhythmen in C-Dur geradezu provokant simpel ist. Am Ende führt Mahler das ganze Orchester, samt mächtigem Glockengeläut, zu einem pompösen, ausgelassenen Schluss. Sahen die einen darin einen „Ausbruch enthusiastischer Lebensbejahung“, war es für die anderen eine „riesige Persiflage des Pomposo-Stils der Jahrhundertwende“. Und in der Tat klingt dieser brachiale Orchesterjubel durchaus gewaltsam und erzwungen, eher aufgesetzt als wirklich empfunden. Außerdem setzt Maler hier das Tamtam ein, ein asiatischer Gong, der im Schaffen des Komponisten häufig für den Tod steht. Und so bewahrt sich dieses merkwürdig uneindeutige Stück bis heute seine letzten Geheimnisse.

Tod oder Triumph

© Wikimedia Commons

Mahler bei einer Probe zur Uraufführung seiner 7. Sinfonie in Prag.

© J. Konrad Schmidt

Stefan Blunier (Dirigent)

Jetzt auch ganz offiziell: Nach mehreren erfolgreichen Konzerten in der vergangenen Saison, tritt Stefan Blunier mit der Spielzeit 2026/27 seinen Posten als Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker an. Stationen seiner Karriere waren bisher u. a. das Staatstheater Darmstadt und das Beethoven Orchester Bonn, wo er ebenfalls als GMD tätig war. Seit 2017 ist Stefan Blunier außerdem Professor an der Musikhochschule in Mannheim, 2020 übernahm er zusätzlich die Position des Chefdirigenten beim Orquestra Sinfónica in der Casa da Música in Porto.

Mit seiner ersten Spielzeit setzt der 1964 in Bern geborene Dirigent bewusst neue Akzente. Seine Programmgestaltung in Duisburg verbindet dabei bekanntes Repertoire mit ungewöhnlichen Konzertformaten und neuen Zugängen zur Musik. Mit „Die andere Reihe“ etabliert er eine neue Konzertreihe, die bewusst neue Perspektiven eröffnet. Aber auch in seinen Philharmonischen Konzerten schafft er Raum für Unerwartetes: In allen sechs von ihm dirigierten Konzerten präsentiert er kurze Vor-, Zwischen- und Nachspiele als Überraschungsmoment fürs Publikum.

Neben seiner Tätigkeit in Duisburg ist Stefan Blunier auch ein gefragter Gastdirigent und arbeitet hier u. a. mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem NHK Symphony Orchestra, dem BBC Scottish Symphony Orchestra sowie mit den großen Opernhäusern in u. a. München, Berlin, Hamburg, London und Zürich.

Neues aus dem Orchester

In der neuen Rubrik „Neues aus dem Orchester“ berichten wir aus dem Orchesterbetrieb und stellen neue Musiker:innen vor.

Dieses Mal:

Leonardo Daniel Hernandez Mendoza, neuer stellvertretender Solo-Flötist der Duisburger Philharmoniker.

Leonardo Daniel Hernandez Mendoza ist seit März dieses Jahres festes Mitglied der Duisburger Philharmoniker. In Xalapa (Veracruz) in Mexiko geboren, studierte er in Weimar bei Wally Hase und in Freiburg bei Mario Caroli, bevor ihn ein Zeitvertrag im April 2025 erstmals nach Duisburg führte.

Auf ein Studium in Europa habe er gezielt hingearbeitet, lange vor den ersten Probespielen Deutschkurse belegt. Dank einer Mischung aus „Glück und Disziplin", sagt er im Gespräch, dürfe er heute in einem Beruf arbeiten, den er wörtlich als Luxus bezeichnet. Teil des Luxus: seine Duisburger Stimmgruppe, in der er sich menschlich und musikalisch zuhause fühlt.

Mit seiner Vorliebe für großformatiges Repertoire hat der Flötist in Duisburg schon mehrere musikalische Höhepunkte erlebt: Schönbergs „Gurre-Lieder" im Juli 2025 und Strauss' „Heldenleben" im Juni 2026, aber auch die Opernproduktionen unter dem kürzlich verstorbenen Antonino Fogliani. In dieser Saison freut er sich besonders auf die heutige Sinfonie Mahlers.

Und neben der Arbeit? Auf Reisen besucht er gerne die lokalen Cafés auf der Suche nach besonderen Kaffeesorten. An seiner neuen Heimat schätzt er die Natur und erkundet mit seinem Stand-Up-Paddle-Board die Sechs-Seen-Platte. „Man langweilt sich nie in Duisburg."

© André Symann

Orchesterbesetzung

(Stand: 03.10.2026)

Siegfried Rivinius	**1. Violine**
Henry Flory	
Christian Kreihsler	
Camille Aubrée	
Peter Bonk	
Antonina Demianenco	
Teruko Habu	
Luisa Höfs	
Johanna Klose	
Johannes Lenzing	
Madeleine Pickering	
Birgit Schnepper	
Christiane Schwarz	
Martina Sebald	
Indira Pinchuk*	
Xinyi Sun*	
Eduard Bayer	**2. Violine**
Akari Azuma	
Johannes Heidt	
Sascha Bauditz	
Mikhail Blank	
Ai-Ling Chang	
Mercè Escanellas Mora	
Beixi Gao	
Anna Daniela Hengelhaupt	
Laura Hildebrandt	
Yujia Huo	
Mi Kyoung Joo	
Tamas Szerencsi	
Siju Kim*	
Mathias Feger	**Viola**
Friedemann Hecker	
Annelie Haenisch-Göller	
Lolla Süßmilch	
Judith Bach	
Petr Horejsi	
Zhiyun Liu	
Karla Rivinius	
Veaceslav Romaliski	
Kasumi Matsuyama	
Teodora Erakovic**	
Maria Fernández Casado**	
Friedemann Pardall	**Violoncello**
Fulbert Slenczka	
Friedmann Dreßler	
Wolfgang Schindler	
Kerstin Elser	
Robert Kruzlics	
Armin Riffel	
Anselm Schardt	
Anja Schröder	
Florian Sebald**	

Max Dommers	**Kontrabass**
Antonino Tertuliano Dias	
Sigrid Jann-Breitling	
Hanno Fellermann	
Francesco Savignano	
Christof Weinig	
Jason Witjas-Evans**	
Joshua Alemania**	
Stephan Dreizehnter	**Flöte**
Nestor Daniel Alvarez Gonzalez	
Leonardo Daniel Hernandez Mendoza	
Minjin Cho	
Etni Molletones**	
Mikhail Zhuravlev	**Oboe**
Imke Alers	
Kirsten Kadereit-Weschta	
Jinyeong Choi*	
Christoph Schneider	**Klarinette**
Luisa Gehlen	
Andreas Reinhard	
Philipp Epstein	
Enrico Palatini**	
Jens-Hinrich Thomsen	**Fagott**
Anselm Janissen	
Carl-Sönje Montag	
Laszlo Kerekes	
Magdalena Ernst	**Horn**
Juan Guzmán Esteban	
David Barreda Tena	
Mercedes Gutierrez Dominguez	
Matthias Weiß**	**Tenorhorn**
Thomas Hammerschmidt	**Trompete**
Carl Anderson	
Antony Quennouelle	
Rocco Rescigno	**Posaune**
Norbert Weschta	
Marvin Bloch	
Franz Langlois	**Basstuba**
Steven Meinhardt	**Pauke**
Frank Zschäbitz	**Schlagzeug**
Kersten Stahlbaum	
Bada Kang*	
Florian Köhn*	
Danilo Koch**	
N.N.**	
N.N.**	
Christian Kiefer	**Gitarre**
Iain Lennon	**Mandoline**
Verena Plettner	**Harfe**
Marthe Chesneau	

* Akademist:in/ Praktikant:in
** Orchesteraushilfe

Zuletzt in Duisburg:

Die letzte Aufführung von Mahlers 7. Sinfonie in Duisburg liegt schon eine ganze Weile zurück. Dirigiert hat sie am 22. Februar 1989 der damalige Generalmusikdirektor Alexander Lazarev.

Impressum

Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit, Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Team Duisburger Philharmoniker

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker und städtischen Konzerte
Stefan Blunier Generalmusikdirektor
Andreas Bertz Orchestermanager / Stellv. Institutsleiter
Aylin Bezek Finanzen / Künstlerbetreuung
Laurina Bode Orchesterinspektion
Annette Keuchel Leitung Education
Aileen Mombour Marketing / Projektmanagement
Dorothee Pahnke Konzertplanung
Thomas Poetschki Verwaltung
Ayse Sarier Assistentin des Intendanten
Oxana Weber Konzertorganisation / Personal
Shirin Ketzer FSJ
Murat Dagdeviren / Markus Schröder / N. N. Orchesterwarte

Bjørn Woll / Dorothee Pahnke Texte und Redaktion
res extensa, Norbert Thomauske Layout

Tickets

Theaterkasse Duisburg
Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon **0203 | 283 62 - 100 (Karten)**
E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner
WDR 3

Gefördert vom
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

DUISBURG am Rhein

Duisburger Philharmoniker
Ariane Matiakh Dirigentin
Jacques Forestier Violine

25. | 26.
November
2026

19:30 Uhr
Philharmonie
Mercatorhalle

Anatoli Ljadow
„Kikimora“ op. 63
Antonín Dvořák
Konzert für Violine und Orchester a-Moll op. 53
Bedřich Smetana
„Mein Vaterland“ (Auszüge)

IN KOOPERATION MIT
ORCHESTER DES WANDELS
ORCHESTER DES WANDELS

Mein Vaterland

3. Philharmonisches Konzert

Tickets 10–39 €
Ermäßigung möglich,
auch im Abo erhältlich

Ermöglicht durch
KROHNE

Partner
DUISBURG IST ECHT
DUISBURG

Duisburger Philharmoniker

Foto Ryan Parker

Duisburger Philharmoniker
Alessandro De Marchi
Dirigent Conductor in Residence

01. Januar 2027

18:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Filmmusikklassiker von
Henry Mancini
Nino Rota
Ennio Morricone

Ohren kino

Foto Sandra Hastenteufel

Neujahrskonzert

Tickets 26-69,50 €
Keine Ermäßigung.

Ermöglicht durch
Duisburger Philharmoniker

Partner
DUISBURG IST ECHT
DUISBURG

Duisburger Philharmoniker